Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50. [illegible]
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstr. 27. Fernsprech-Amt II, 2100. Mehrjährige Garantie. Kostenfreie Probe. 8 Mal prämiirt. 50,000 St. in Function. Geräuschlose Thürschliesser mit doppelter Luftfederung. Gewalts-Schliessen schadlos.

Steingut unter Bazar-Preisen. Wasch-Geschirre bunt, 5theilig, von 2 Mark an. J. G. Klingner, Waisenhausstrasse 1.

Tuchhandlung. Einzelverkauf zu billigen, festen Preisen. Schreibergasse 2. J. Unbescheid & Söhne. Confirmanden-Anzugsstoffe in grosser Auswahl. Alle Neuheiten in Herren-Anzugs- u. Ueberzieherstoffen sind eingetroffen.

Künstliche Zähne. Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Plombirungen etc. Korecte Ausführung. Mässige Preise. Chr. Sorup, Zahnkünstler. 26 Wettiner-Str. 26, Ecke der Reinhardstr.

Salomonis-Essig-Fabrik H. Roesner (gegründet 1825 [illegible]) empfiehlt Salomonis-Essig [illegible] anerkannt feinsten Tafel- und Einlege-Essig [illegible] Medaille Leipzig 1882. [illegible] Dresden, Rosenstrasse 96. Telephon 222.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 88. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Hofnachrichten. Katholische Kirche in Sachsen. Markus-Stiftung. Konkurrenzneid. Tagesgeschichte. Deutsche Schiller-Stiftung. Modenbrief. Briefkasten. | **Montag, 28. März.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Paris. Das Haus des Generalprokurators Bulllot, welcher die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Lavallais führt, wurde durch eine Dynamitexplosion bis auf die Mauern zerstört. Die Thäter entflohen. Vier Personen wurden verletzt. Es herrscht große Erregung.

New-York, 26. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 6⅞, do. in New-Orleans 6⅞. Schmalz loco 6.52, do. Rohe u. Brothers 6.90. Zucker Fair refining Muscovados 2⅞. [illegible] April 48, per Mai 46⅞, per Juni 45⅞. Rother Winterweizen loco 96⅞. Kaffee [illegible] Nr. 7 14⅞. [illegible] Getreidefracht 3⅞. Kupfer 12.25. Rother Weizen per März 96⅞, per April 96⅞, per Mai 92⅞, per Juni 90⅞. Kaffee Nr. 7 low ord. per April 13.32, per Juni 12.73.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und ertheilte später mehrere Audienzen. Nachmittags 3 Uhr fand im Schloß Königl. Familientafel statt.

— Ihre Majestät die Königin hat dem Albert-Zweigverein in Freiberg zu seiner Anfang Mai d. J. stattfindenden Lotterie sieben werthvolle, zum Theil augenscheinlich von Ihrer Majestät eigenhändig angefertigte Gewinngegenstände gespendet.

— Heute Mittag 1 Uhr erfolgt im Trauerhause am Jüdenhof Nr. 1 die feierliche Einsegnung der Leiche des Oberhofmeisters und Kämmerers a. D. v. Windwitz.

— Die Feier des 25jährigen Errichtungsjubiläums der beiden Königl. sächs. Ulanen-Regimenter rückt heran. Bereits nächsten Freitag begehen die in Oschatz resp. Rochlitz garnisonirenden Regimenter dieselbe. In Leipzig findet die große Feier für die alten, im Militär-Vereine Königl. sächs. Ulanen Nr. 17 und 18 Leipzig und Umgegend zu festem Bunde vereinigten Angehörigen der Regimenter am 3. April in sämmtlichen Räumen des Krystallpalastes und in der Alberthalle statt. Dieses Ulanen-Fest verspricht ein glänzendes zu werden.

— Man schreibt uns: Die am vorigen Montage in der ersten Ständekammer bei Gelegenheit der Berathung des Etats des Kultusministeriums vom Herrn Bischof und apostolischen Vicar Dr. Wahl gehaltene Rede hat zunächst in der hohen Kammer selbst berechtigtes Aufsehen erregt, sie ist aber auch dazu angethan, in weiteren Kreisen unseres Sachsenlandes mindestens Befremden hervorzurufen. Sind doch die konfessionellen Verhältnisse bei uns durch gesetzliche Bestimmungen sowohl, wie durch die Toleranz der leitenden Persönlichkeiten bisher als so geordnete erschienen, daß selbst in den Zeiten, wo unser großer Nachbarstaat durch so manche trübe Erscheinungen des sogenannten Kulturkampfes alterirt wurde, wir in Sachsen uns des tiefsten konfessionellen Friedens erfreuen konnten. Da auf einmal kommt, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, von offizieller Seite die Andeutung, daß erst von dem Augenblicke an, wo die katholische Kirche die ihr gebührenden und einfach zustehenden Rechte wieder mehr und mehr erhalte und wo man von gewissen Beschränkungen absehe, Friede und Freude im Lande sein werde. Wären diese Worte etwa acht Tage früher gesprochen worden, man hätte sie bei aller Milde in der Form, fast für eine Drohung ansehen müssen; unter dem Eindrucke der politischen Ereignisse der letzten Woche sind sie in Bezug auf den beabsichtigten Effekt fast harmloser Natur. Wenn Graf Zedlitz gesiegt hat auf die Intention des päpstlichen Stuhls. Das kann nur geschehen auf dem Wege ständischer Vereinigung, so hat er damit nur einen Beweis seiner staatsmännischen Weisheit gegeben. Und es war ihm wohl bewußt, wie die Landstände beider Kammern vom Beginn der konstitutionellen Aera, 1831, an, das Banner der evangelischen Landeskirche hoch gehalten haben. Es sind freilich dann und wann Versuche gemacht worden, die geordneten Verhältnisse des Staates zu durchbrechen. So wurde vor einigen Jahren im Bennoblatte heftig geklagt, daß die katholischen Schulen Sachsens gleich den evangelischen auf Grund des Volksschulgesetzes 1873 dem Kultusministerium unterstellt seien, welches die Aufsicht durch die Bezirksschulinspektoren ausübt. Es wurde in der That verlangt, daß für die katholischen der Erblande und der Lausitz besondere katholische Bezirksschulinspektoren angestellt würden. Aber da das erwähnte Schulgesetz sich auch nach der angedeuteten Richtung hin bewährt hat, so fand der von einigen Vorkämpfern ausgehende Ruf nach Reform keinen Wiederhall bei den maßgebenden Faktoren. Demnach kann man sich wohl der berechtigten Hoffnung hingeben, daß Regierung und Stände an den bewährten alten Bestimmungen für das Verhältniß der katholischen Kirche zum sächsischen Staate festhalten werden, selbst wenn von Rom aus ernstliche Versuche gemacht werden sollten, zu seinen Gunsten dieses Verhältniß abzuändern. — Von anderer Seite schreibt man: Sollten uns in Sachsen hiernach konfessionelle Kämpfe bevorstehen, so wäre das tief zu beklagen. Die Kammer schwieg zwar zu den Auslassungen des Redners, aber das ist klar: wenn die katholische Kirche, die sich in Sachsen einer sehr günstigen Lage erfreut, eine Vorzugsstellung vor der evangelisch-lutherischen Landeskirche anstrebt und dazu eine Aenderung der Verfassung in Szene setzen will, so wird das sächsische Volk dazu nicht schweigen. Regierung und Kammer, Volk und Landeskirche, sie werden jederzeit auf dem Platze sein, wenn es gilt, die sächsische Verfassung zu schirmen und die Oberhoheit des Staates über alle Kirchen und Bekenntnisse, die römische Kirche nicht ausgeschlossen, kräftigst zu wahren.

— In der letzten Sitzung des Pädagogischen Vereins behandelte Herr Bürgerschullehrer Schiller ein Thema von weitgehendstem Interesse: „Die Lehrerbildung — eine soziale Frage". Es ist in der That klar, daß die allgemeine Volksbildung stets in hohem Grade abhängig sein wird von der Art und dem Umfange derjenigen Bildung, die die Lehrer der Jugend selbst empfangen haben. Wenn nun auch nicht geleugnet werden kann, daß die heutige Lehrerbildung auf den Seminaren alles leistet, was nach Maßgabe der bestehenden Verhältnisse in ihren Kräften steht, so schließt dies doch nicht aus, daß man in den gegenwärtigen Zuständen der Lehrerbildung noch nicht das Ideal und das letzte erstrebenswerthe Ziel erblicken kann. Das Volk unserer Tage bedarf unstreitig einer Ausbildung, die ihre Hauptzwecke in Charakterbildung, praktischer Brauchbarkeit im Leben und körperlicher Tüchtigkeit zu suchen hat. Namentlich die beiden letztgenannten Unterrichts- und Erziehungsziele werden aber bei der heutigen Lehrerbildung zu wenig berücksichtigt; denn die praktischen Fächer, wie Physik und Chemie, Zeichnen, Handfertigkeitsunterricht, Gesetzes- und Verfassungskunde, Volkswirthschaftslehre, sowie Turnen, Schwimmen, Bewegungsspiele u. s. w. erfahren heutzutage auf unseren Lehrerseminaren, namentlich auf manchen außersächsischen, eine recht stiefmütterliche Behandlung. Vor Allem aber muß es wunderlich erscheinen, daß man den neueren Sprachen bei der Lehrerbildung keinerlei Raum gewährt; so schätzenswerth es ist, daß man den lateinischen Unterricht im Seminar eingeführt hat, — befremdlich wirkt es doch, daß z. B. der Lehrer der Bürgerschule, wenn er nicht auf privatem Wege sich moderne Sprachkenntnisse erworben, sich vor seinen Schülern verstecken muß, die bekanntlich Französisch treiben. Die Wünsche der Lehrerschaft gehen deshalb dahin, daß in dem Lehrplan der Seminare neben der lateinischen auch die französische (vielleicht auch die Grundlagen der englischen) Sprache Aufnahme finden möge; kommt doch der Lehrer jetzt oft in die Verlegenheit, sich in der Aussprache von fremden Worten, wie sie der Unterricht nothwendig mit sich bringt, seinen Schülern gegenüber bloszustellen! Auch eine weitergehende Zulassung von Lehrern zu akademischen Studien (wie sie in mehreren Kantonen der Schweiz seit einiger Zeit mit bestem Erfolge eingeführt ist) würde gewiß nicht nur der Berufsbildung der Lehrer, sondern damit zugleich auch der Bildung des Volkes im Allgemeinen sehr förderlich sein. Sollte man höheren Orts geneigt sein, auf die vielbesprochene Begründung von Einheits- oder Mittelschulen (die einen gemeinsamen Unterbau für Gymnasien und Realgymnasien zu bilden bestimmt sind) einzugehen, so würden auch die zukünftigen Lehrer diese Schule mit großem Vortheil besuchen können, bevor sie auf dem Seminar die eigentliche Fach- und Berufsausbildung sich aneigneten. — Die Ausführungen des Vortragenden fanden lebhafte Zustimmung und reichen Beifall.

— Nach dem Ableben des Herrn Stadtrath Böttger, des Begründers der „Markusstiftung" (für die Ferienkolonieen), aus deren Mitteln alljährlich eine Anzahl kranke, hilfsbedürftige Kinder nach der Kinderheilstätte auf Norderney entsendet worden sind, hat der Vorstand des „Gemeinnützigen Vereins" — unter Beauftragung seines Mitgliedes Herrn Rentner Roth, Pirnaischestraße 71, mit der Verwaltung der „Markusstiftung" — beschlossen, die öffentlichen Sammlungen für die Ferienkolonieen aus dieser segensreichen Stiftung in derselben Weise wie bisher fortzusetzen und sich dazu die fernere Mitarbeit bewährter Kräfte gesichert. Es sei hierbei auf die in einer Anzahl offener Geschäfte der Stadt seit Jahren angebrachten Sammelbüchsen für die Ferienkolonieen, sowie auch darauf mit aufmerksam gemacht, daß für gedachten Zweck Geschenke an ausländischen Briefmarken, Cigarrenabschnitten, seidenen Cigarrenbändern, Staniol, abgeblühten Blumenzwiebeln und dergl. m. in der Geschäftsstelle des Gemeinnützigen Vereins, an der Kreuzkirche 15, 1. Etg., jederzeit dankbar entgegengenommen werden. Den Verkauf der Böttger'schen Jugendschrift „Markus Stemmler", welche, wie bekannt, die eigentliche Basis der „Markusstiftung" gewesen ist, besorgt die Tittmann'sche Buchhandlung, Pragerstraße 15, nach wie vor.

— Der Konkurrenzneid hat schon manchen Geschäftsmann in Konflikt mit dem Strafgesetzbuch gebracht. Ein Fall wie der nachstehende dürfte jedoch durchaus vereinzelt dastehen. Ein sächsischer Fabrikant G. und sein Berliner Vertreter C. sind beschuldigt, die Musterkoffer einer Berliner Konkurrenzfirma sich angeeignet zu haben, um die Muster kopiren zu können. — Der Besuch der Reisenden und Agenten bei ihren Kunden pflegt sich in der folgenden Weise zu vollziehen: der Reisende läßt durch einen Hausdiener oder Dienstmann die Musterkoffer in ein bestimmtes Geschäftshaus dirigiren, begiebt sich von dort nach Erledigung seines Besuches zu einem anderen Kunden und wartet dort, bis seine Koffer, deren Transport nicht so schnell von Statten geht, nachkommen. Häufig auch läßt er, wenn er nur einen Kunden zu besuchen hat, die Koffer kurze Zeit dort stehen und läßt sie abholen. In dieser Weise hatte der Reisende der Berliner Tuchexport-Firma Alexander und Bernhardt einen Kunden besucht. Als sein Hausdiener sich nach einiger Zeit einstellte, den Koffer zu holen, erfuhr er, daß derselbe bereits von einem Unbekannten abgeholt worden sei. Während man über den unerklärlichen Vorgang noch berathschlagte, trat ein fremder Arbeiter in den Laden und berichtete: Zwei Herren, die vor dem Monopolhotel gestanden, hätten ihm den Auftrag gegeben, den Koffer für Alexander und Bernhardt zu holen und ihnen zu bringen. Als er mit dem Koffer gekommen, hätten beide Herren noch vor dem Hotel gestanden, und seien dann mit dem Koffer in einer Droschke nach dem Altstädter Hof gefahren. Er habe das Empfinden gehabt, daß nicht Alles in Ordnung sei, und deshalb mache er von seiner Beobachtung Meldung. Die angestellten Nachforschungen, welche der Kriminalpolizei übertragen wurden, haben die Richtigkeit dieser Annahme ergeben. Im Altstädter Hof fand man Herrn Fabrikanten G. und seinen Vertreter dabei, von den dem Koffer entnommenen Mustern Stücke abzuschneiden, die zweifellos ihren eigenen Fabrikaten zu Grunde gelegt werden sollten. Beide wurden verhaftet.

— Aus der im Jahre 1886 gegründeten Pensionskasse für landwirthschaftliche und gewerbliche Beamte und Lehrer wurden im Jahre 1891 an 2 in den Ruhestand getretene bez. dienstunfähig gewordene Kassenmitglieder 3138 Mk. 75 Pfg. und an 9 Wittwen und 8 Kinder 4679 Mk. 40 Pfg. Pensionen gezahlt. Einem Mitgliede wurden nach Aufgabe seiner die Kassenmitgliedschaft begründenden Stellung die geleisteten Jahresbeiträge an 69 Mk. 53 Pfg. zurückgewährt. An Mitgliedsbeiträgen sind 28,082 Mk. 38 Pfg. und an Einkaufsgeldern für vor dem Beitritt zur Pensionskasse in öffentlicher Dienststellung erworbene Dienstjahre 4244 Mk. 41 Pfg. vereinnahmt worden. Am Ende des verflossenen Rechnungsjahres bezifferte sich der Vermögensbestand der Kasse auf 296,634 Mk. 70 Pfg., die Zahl der Mitglieder auf 210.

— Am Freitag Abend kam man im Cirkus hier einer schlau angelegten Gaunerei auf die Spur. Beamte der Criminalpolizei beobachteten, wie ein in den höheren Rängen stationirter Aufseher und Abnehmer der Eintrittskarten die letzteren, nachdem er sie von den Besuchern in Empfang genommen, zum Theil zurückhielt und ansammelte und sie dann einem Kellner zusteckte, der sie im Vorraum des Cirkus ganz ungenirt wieder an Eintritt suchende Personen weiter verkaufte. Die sofort angestellten Recherchen führten zur Verhaftung von 5 Bediensteten des Cirkus bezw. des dort befindlichen Restaurants. Diese Leute, welche bei diesen Betrügereien gemeinsam operirt haben und zwar vermuthlich schon seit längerer Zeit, insbesondere aber an solchen Abenden, wo großer Zudrang zu den Vorstellungen herrschte, wurden sämmtlich in Haft behalten und an das Gericht abgeliefert.

— Vor einiger Zeit wurde ein hiesiger Schneidermeister Abends beim Glase Bier mit einem jungen Manne bekannt, der sich für einen Beamten der Staatsanwaltschaft ausgab, verschiedene nach Art der Akten geheftete Skripturen bei sich führte und allerlei Dinge von seiner amtlichen Thätigkeit erzählte. So imponirte er besonders mit der Versicherung, daß er am nächsten Tage nach Leipzig fahren und einen Verbrecher verhaften müsse. Schließlich bestellte er bei dem Schneider einen neuen Anzug, den ihm dieser auch ohne Bedenken auf Credit lieferte. Geld konnte er freilich dafür nicht bekommen, auch wurde es ihm bald klar, daß sein neuer Kunde gar kein Beamter sein könnte. Auf erstattete Anzeige hin wurde dieser Mensch von der Polizei verhaftet. Er entpuppte sich als ein 28 Jahre alter stellungsloser Handlungscommis von nichts weniger als vorwurfsfreier Vergangenheit. Derselbe hat sich hier gelegentlich als Winkelkonsulent zu nähern gesucht und hat sich dabei gewisse juristische Phrasen angeeignet, durch die er sich den Anschein eines Rechtsgelehrten zu geben suchte.

— Freitag und Sonnabend unterzogen sich 27 Zöglinge der Lehranstalt des Dr. Ernst Böhme der Reifeprüfung für den einjährigen Militärdienst; 25 derselben bestanden das Examen, welches Herr Schulrath Eichenberg als Königl. Kommissar leitete. Seitdem die Anstalt die Berechtigung zu diesen Prüfungen besitzt, haben überhaupt 371 Schüler das erstrebte Reifezeugniß erhalten. Die Entlassung der abgehenden Zöglinge gestaltete sich durch die ergreifende Rede des Direktors, sowie durch die Vorträge des Schülerchores zu einer erhebenden Feierlichkeit, bei welcher die 3 besten Schüler durch Bücherprämien ausgezeichnet wurden.

— Die Klavierlehrerin Frau Antonie Kölitz, Neuegasse 20, veranstaltete am Sonnabend einen Schülerabend in Meinhold's Sälen. Die Schüler und Schülerinnen spielten alle recht lobenswerth und legten für ihre tüchtige Lehrerin ein gutes Zeugniß ab. Sowohl im 8-, 6- und 4-händigen Spiel, als im Solospiel ließ sich der günstige Einfluß der Lehrerin erkennen.

— Aus Anlaß eines neuerdings vorgekommenen Falles, wo ein Geistlicher wegen seiner Rede am Grabe eines Trinkers, die er vergeblich abzulehnen versucht hatte, öffentlich angegriffen worden war, hat das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium den Bescheid ertheilt, „daß es vom Gesichtspunkt der Kirchenzucht und der Seelsorge aus nicht für ausgeschlossen erachtet, daß die Geistlichen in Fällen, wie dem vorliegenden, das Halten einer Grabrede, auch wenn dieselbe von den Hinterlassenen ausdrücklich begehrt wird, nach ihrem seelsorgerlichen Ermessen ablehnen und bei dem kirchlichen Beerdigungsakte auf die Anwendung der in der Agende dargebotenen Formulare sich beschränken."

— Zu dem gestern begonnenen Jahrmarkte sind zahlreiche Fieranten aus allen Theilen Sachsens eingetroffen. Hoffentlich zeigt sich heute nicht der von Falb prophezeite kritische Tag erster Ordnung und macht die Hoffnungen von Verkäufern und Käufern zu Schanden.

— Der Cantoren- und Organistenverein der Kreishauptmannschaft Dresden hält am 22. April Vormittags 9 Uhr seine diesjährige Generalversammlung im kleinen Saale des Logenhauses, Ostra-Allee 15, ab.

— Vorgestern hatte sich im Großen Garten auf der Bank wo Tags vorher der Selbstmord geschehen war, ahnungslos eine Dame niedergelassen um ein wenig auszuruhen, als bald darauf einige Spaziergänger erschienen, die frisch gescheuerte Bank betrachtend einige Augenblicke stehen blieben und miteinander flüsterten. Die Dame, welche keine Ahnung hatte, auf welcher verhängnißvollen Stelle sie saß, konnte sich gar nicht erklären, warum sie so gemustert und von Oben bis Unten betrachtet wurde. Als darauf wieder ein paar junge Leute des Weges daher kamen und stehen blieben, machte die fortwährend durch Anstarren incommodirte Dame ihrem Herzen Luft und schloß mit den Worten: „Was ist denn an mir?" „An Sie is gar nischt", bemerkte der Eine und ging weiter. Die Dame verließ hierauf entrüstet den Platz und erzählte später am Carola-See was ihr passirt war, wo sie über das Geschehene aufgeklärt und beruhigt wurde.

— Auf vorgestern Abend war die hiesige Arbeiterschaft zu einer großen sozialdemokratischen Volksversammlung in das Trianon einberufen worden, um den Bericht der Delegirten zu dem vielgenannten Halberstädter Gewerkschafts-Congreß entgegenzunehmen. Es waren aber so wenig Genossen erschienen, daß die Versammlung sofort wieder vertagt wurde.

— Vor einigen Tagen wurde mitgetheilt, daß einem hiesigen Privatmann Abends in einer Schankwirthschaft ein Fünfzigmarkschein gestohlen worden sei und daß sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen fremden Gast lenke, der eine Zeit lang dicht neben dem Bestohlenen gesessen habe. Es ist der Criminalpolizei geglückt, den Dieb in der Person eines schon wiederholt bestraften Menschen, eines Tischlergesellen von hier, auszumitteln und zu überführen. Nachdem man in seinem Bette ca. 21 M. versteckt vorgefunden hatte, gestand er den Diebstahl ein. 26-28 M. waren schon verthan.

— In dem Restaurant des „Trompeterschlößchens" liegt ein aufgeschnittener Kürbis zur Ansicht aus, dessen Kerne bereits vor der Zertheilung der Frucht gekeimt hatten. Ein solcher Fortpflanzungstrieb dürfte selten vorkommen.

— Weißenberg. Unbeschreiblichen Jubel erzeugte hier die am Donnerstag Nachmittag anlangende telegraphische Nachricht von der in der 2. Kammer einstimmig beschlossenen Genehmigung zur Erbauung der seit einem Menschenalter erstrebten Eisenbahn Löbau-Weißenberg. In wenig Minuten hatten verschiedene Häuser Flaggengewand angelegt. Böllerschüsse dröhnten über die Landschaft, verkündeten die Thatsache und Trommelwirbel durchklang die Gassen der Stadt. Danktelegramme an Se. Exc. Herrn Staatsminister v. Thümmel, Geheimrath Dr. Haberkorn (Abg. für Weißenberg-Löbau rc.) u. s. w. wurden erlassen und für den Abend seitens des Gewerbevereins ein festlicher Kommers im Saale des Stadtkellers arrangirt. Zu dieser Veranstaltung entsandte die Nachbarstadt Löbau eine Deputation ihrer Stadtbehörde, ca. 30 Mann zählend, hierher. Mit Böllerschüssen, Trommelwirbel und einem Zug von ca. 50 Fackelträgern wurden die Löbauer Gäste an den Grenzmarken der Stadt empfangen, durch eine herzliche Ansprache des Herrn Bürgermeisters Kilian hier begrüßt und mit großem Jubel durch die Straßen zum Kommerslokal geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Gewerbevereins, Lehrer Jänsch, durch ein mit freudigster Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät König Albert eröffnete Kommers verlief, von einer großen Zahl Ansprachen, Trinksprüchen und Liedervorträgen des hiesigen Gesangvereins gewürzt, in der ausgezeichnetsten, eine Verbindung der beiden am Ziele gleicher, ein Menschenalter alter Wünsche stehenden beiden Städte Löbau und Weißenberg. — Die lebhafteste Zustimmung der an 300 Mann zählenden Versammlung fand die Erledigung eines Telegramms an die hohe 1. Ständekammer mit der Bitte um ein der 2. Kammer zustimmendes Votum. Außerdem wurden Begrüßungsdepeschen abgesendet an Bürgermeister Mücklich in Löbau, Landtagsabgeordneten Hähnel-Kuppritz u. s. w.

— Dem 54. Jahresbericht (für 1891) des Dresdner Bezirksvereins zur Fürsorge für die aus Straf- und Korrektionsanstalten Entlassenen entnehmen wir, daß in dem Geschäftsjahr 455 Entlassene, 374 männliche und 81 weibliche, dem Verein überwiesen wurden. Von den 455 Zugewiesenen haben 290 sich bei dem Vereine gemeldet, und von diesen verblieben 227 in dauernder Fürsorge des Vereins. Es heißt in dem Bericht weiter: „Zur Bestreitung der beträchtlichen Ausgaben an Unterstützungen, Gehalten, Sammelgebühren u. s. w. sind uns auch im Berichtsjahre die erforderlichen Mittel in dankenswerther Weise zu Theil geworden. Es gewährten für die Arbeiten des Vereins: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg 60 M., die Stadt Dresden 900 M., die Erben des Bankiers Schie 6 M., M. u. G. 200 M., Frau Antonie Ottermeier 30 M. Außerdem sind eingegangen: Mitgliederbeiträge

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41 42.